

Versteht täglich
um 6 Uhr früh in den
eigenen Druckerei, Mader-
straße 26. — Die Redaktion
findet sich Sillnersstraße 24
(Sprachstunden von 8 bis 9
Uhr p. m.), die Verwaltung
Karlplatz 1 (Wartung-
ung Hof, Krampitz).
Herausgeber: Hr. 58.
Verlag der Druckerei der
„Polner Tagblatt“
(Dr. M. Krametzky & Co.).
Druckerei:
Verleger: Hr. 58.
Hr. die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hr. 58.

Polner Tagblatt

Versteht täglich
um 6 Uhr früh in den
eigenen Druckerei, Mader-
straße 26. — Die Redaktion
findet sich Sillnersstraße 24
(Sprachstunden von 8 bis 9
Uhr p. m.), die Verwaltung
Karlplatz 1 (Wartung-
ung Hof, Krampitz).
Herausgeber: Hr. 58.
Verlag der Druckerei der
„Polner Tagblatt“
(Dr. M. Krametzky & Co.).
Druckerei:
Verleger: Hr. 58.
Hr. die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hr. 58.

12. Jahrgang.

Polen, Samstag, 23. September 1916.

Nr. 3632.

Ein Heldenstück unserer Flieger.

Unser auslicher Tagesbericht.

Wien, 22. September. (K. A.) Amlich wird ver-
lautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien: Bei unerschütterter Lage keine besonderen Ereignisse. — Front Erzherzog Karl: Die Angriffstätigkeit der Russen in den Karpaten hatte gestern etwas nachgelassen. Nördlich von Dornawala, südwestlich des Gefäßes von Uezkwa und im Gebiet der Ludowa wurden feindliche Vorstöße abgewehrt. Südlich von Bystrzece ging vorgestern die zurückgewonnene Höhe Smotere wieder verloren. Sonst nichts von Belang. — Front des Bayernprinzgen: Bei der Armee des Generalobersten v. Wähm. Ermüllt nahm der Geschillkampf an Stärke zu. Deutlich von Südwestlich weist der Feind unseren Gegenangriffen neue Kolonnen entgegen. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Stalischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, FMV.

Ereignisse zur See.

Wien, 22. September. (K. A.) Amlich wird ver-
lautbart:

In der südlichen Adria wurde das französische Unterseeboot „Foucault“ von einem unserer Seeflugzeuge (Flieger Fregattenleutnant Selegny, Beobachter Fregattenleutnant Freiherr v. Klumburg) durch Bombentreffer versenkt. Die gesamte Besatzung, 2 Offiziere und 27 Mann, wie davon in erstickendem Zustande, wurde von diesem und von einem zweiten Flugzeuge (Flieger Vizeleutnant Komjow, Beobachter Seefähigkeit Severa) gerettet und gefangen genommen. Eine halbe Stunde später wurden die Gefangenen von einem Torpedoboot übernommen und eingebracht, bis auf die Offiziere, die auf den Seeflugzeugen in den Hafen gebracht wurden.

R. u. k. Flottenkommando.

(Das Unterseeboot „Foucault“ gehörte zu der im Jahre 1912 vom Stapel gelassenen Gruppe von drei U-Booten des „Loubet“-Typus, hatte eine Verdrängung von 308 oder um 550 Tonnen unter Wasser, besaß Dieselmotor, und elektrischen Antrieb für Fahrten ober, bzw. unter Wasser. Seine Maschinen von 840 Pferdekraften verliehen ihm eine Geschwindigkeit von 12,5, bzw. 10 Knoten pro Stunde. Das Boot hatte eine Besatzung von 25 Mann und verfügte über 7 Torpedolancierrohre.)

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 22. September. (K. A.) — Woffbureau.)

Zus dem Großen Hauptquartier wird amlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Abgewehrt von lebhaften Artillerie- und Handgranatenkämpfen im Sommer- und Raasgebiet ist nichts zu berichten.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayernprinzgen: Westlich von Luck schlugen schwächere russische Angriffe bei Korznica fehl. In der Kämpfe vom 20. d. fielen 700 Gefangene und mehrere Maschinengewehre in unsere Hand. Heftiger Artilleriekampf auf einem Teile der Front zwischen Sereth und Strupa. Nördlich von Aborow wurden feindliche Angriffe durch unsere Feuer verhindert. — Front Erzherzog Karl: An der Marajowka lebhaften Feuer und stellenweise Infanterie- tätigkeit. In den Karpaten ging die Kuppe Smotere wieder verloren. Die fortgesetzten Anstrengungen der Russen an der Daba Ludowa blieben dank der Fähigkeit unserer tapferen Jäger abermals erfolglos. Angriffe im Tatarca-Bezirk und nördlich Dornawala

wurden abgeschlagen. — Kriegsschauplatz in Sieben-
bürgen: Nichts Neues.

Dalkankriegsschauplatz: Front Madchen: In der Dobrubtscha gingen starke rumänische Kräfte südwestlich von Topralar zum Angriff über. Durch umfangreichen Gegenstoß deutscher, bulgarischer und türkischer Truppen in der Front und im Rücken des Feindes sind die Rumänen fast gänzlich zurückgeworfen. — Mazedonische Front: Die Kampfstätigkeit im Florinabeben blieb reg. Sie lebte nützlich des Warbar wieder auf.

Der erste Generalquartiermeister v. Lindendörf.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 21. September. (K. A.) Das Woff-
bureau meldet:

Deutsche Seeflugzeuge griffen am 20. d. früh zwei russische Flugzeugunterstützungen, die unter Deckel eines Kreuzers und mehrerer Zerstörer Flugzeuge zum Angriff auf die bulgarische Küste bei Barua heranzögen wollten, erfolgreich mit Bomben an. Die feindlichen Seestrekräfte wurde: zum jeweiligen Rückzuge gezwungen, verfolgt von unseren Seeflugzeugen. Diese griffen später feindliche Transportdampfer in Konstanz erfolgreich an und belegten die Eisenbahnlinien in der Norddobrubtscha mit Bomben. Alle Flugzeuge sind trotz stürkster Beschädigung unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 22. September. (K. A.) Das Woff-
bureau meldet:

Eines unserer Unterseeboote versenkte am 17. Sep-
tember im Mittelmeer einen vollbesetzten feindlichen
Truppentransportdampfer. Das Schiff sank in 43 Se-
kunden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 21. September. (K. A.) Der Generalstab
teilt mit:

Mazedonische Front: Oosten trat keine Aenderung
der Lage bei den bulgarischen Truppen um Florina
und auf der Höhe Rahmadakan ein. Ein russischer
Angriff auf die Höhe 1279 nördlich von Armentia
schlechterte. Die feindlichen Bataillone wurden in Un-
ordnung zurückgeschlagen. Im Moglenat und an den
beiden Ufern des Warbars schwache Artilleriefeuer.
Im Strumatsa und längs der sglischen Küste Ruhe.

Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In
der Dobrubtscha besetzten unsere Abteilungen die er-
ringenen Stellungen. Gestern nur schwache beiderseitige
Unternehmungen. — Deutsche Seeflugzeuge griffen er-
folgreich die Eisenbahnlinie bei Cernaoda an und ver-
ursachten großen Schaden. — Eine russische, aus 20
Kampfschiffen bestehende Eskadre beschloß erfolglos die
Böhen nördlich von Verelles. — Unsere Wasserflugzeuge
verurteilten einen Angriff feindlicher Wasserflugzeuge auf
Barua.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Stalischer Bericht vom 18. September. Der Feind
unternahm wiederholte Vorstöße, die überall von heftigen
und langanhaltenden Artilleriefeuern eingeleitet wa-
ren, so am Abend des 16. d. an der Front des Sel-
luggoberges (Bosnats), auf den Wjstj Brj und Dabli,
zwischen San Daniel und Wolltschaj (westlich Tol-
weln), im Abschnitt von Plawa und gestern gegen
Ogaj. Unsere Artillerie erwiderte überall in wirksamster
Weise das Feuer und erzielte Treffer auf die Eisen-
bahnlinie des oberen Velatalates und zerstreute feind-
liche Truppen. Auf der Knischodtsche geiß gestern
der Feind unsere neue Stellung unter Artillerievorbe-

rettung und Artillerieunterstützung von überhöher Feig-
igkeit beharrlich an; mit schweren Verlusten wurde
er jedesmal zurückgeworfen und ließ 300 Gefangene
in unserer Hand. Feindliche Luftangriffe auf die Hoch-
küste von Aslaga, Enora und das Waite- und Corbe-
voktal. Ein feindliches Flugzeugschwarze besaß in der
vergangenen Nacht mehrere abermals mit Bomben, ohne
jedoch jemand zu töten oder Schaden anzurichten. Zwei
unserer Flieger waren Bomben auf Matorella und
zwangen ein feindliches Flugzeug, in der Richtung auf
Trient zu landen. Ein Capronischwarze von 12 Ein-
heiten, begleitet von Neuportfliegern, besaß die Eisen-
bahnstation von Dantate-Schop (Karr) mit Bomben
und erzielte Treffer auf Eisenbahnanlagen, Magazine,
in der Station stehende Züge und Wasserbehälter. Un-
serer Flieger verteilte feindliche Flugzeuge, die zu ihrer
Abwehr aufgestiegen waren, und verließen trotz des heftigen
Artilleriefeuers alle wohlbehalten zurück.

Rumänischer Bericht vom 19. September. Nord-
und Nordwestfront: In der ganzen Front Kämpfe von
geringer Bedeutung, außer im Trental, wo der Feind
uns mit überlegenen Kräften angriff und uns zuzug, ein
wenig zurückzugehen. — Südfront: Längs der Donau
Gewehrfeuer. In der Dobrubtscha griff der Feind in
der Nacht zum 18. September, wiederum in der Richtung
auf Enzra an, wurde aber zurückgeworfen. Der Kampf
dauert an.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polen, 22. September 1916.

Im Anblich an den Heresbericht werden heute
zwei Ereignisse zur See gemeldet, die eine besondere
Wichtigkeit beanspruchen. Eines unserer Flugzeuge hat
ein feindliches Unterseeboot versenkt. Die Rettung der
gesamten Besatzung durch zwei Flugzeuge steht in der
Geschichte wohl einzig da. Mit der Vernichtung eines
feindlichen Unterseebootes durch ein Flugzeug ein je-
tens Heldenstück, so kennzeichnet die vorweggenannte Rettung
der Besatzung des versenkten Schiffes den edlen Opfer-
mut und das hohe moralische Pflichtgefühl unserer Offi-
ziere, das um so höher gemehrt zu werden verdient,
als es sich dem Feinde gegenüber in Form vollendeter
Ritterlichkeit bewies. Die Besatzung eines Truppen-
transportschiffes kommt einer verlorenen Schlacht gleich
und verdient schon deswegen bei der Gedröterung der
Kriegstage erwähnt zu werden.

Auf den verchiedenen Kriegsschauplätzen sind keine
neuen Ereignisse eingetreten. Nach wie vor greifen die
Russen den Karpatenabschnitt zwischen Dornawala und
dem Jablontcap an, ohne bemerkenswerte Erfolge er-
ringen zu können. In der aufstehenden liebenbürg-
schen Front bis zum Palkap keine nennenswerte
Kampfschlänge. — Auf den Schlachtfeldern der Do-
brubtscha hat der Beginn einer russisch-rumänischen Ge-
genaktion zu keiner Veränderung der Lage geführt. Ein
Vorstoß starker rumänischer Kräfte endete mit einem
völligen Misserfolg für den Feind. — In Mazedonien
gehen im Raume von Florina die Kämpfe fort. Ueber-
genes blieb auch hier wie auf dem stalischen und
dem französischen Kriegsschauplatz überall die Lage un-
verändert.

Die römische Frage.

Wiederholt wurde schon darauf hingewiesen, daß die
staatsrechtliche Stellung des Papstes im Kriege eine
unbestreitbar schwierige ist. Jetzt glaubt der bekannte
Zentrumspolitiker Dr. Karl Wägen in der „Römischen
Volkszeitung“ die Lösung der römischen Frage in fol-
gendem Vorschlag gefunden zu haben:
„Durch eine Vereinbarung zwischen dem Papste
und dem Staate Italien wird dem Papste der Vatikan
mit einem hinter ihm liegenden angemeßenem Bezirk
als voll souveränes weltliches Fürstentum überlassen.“

Dadurch entsteht ein neuer Staat, etwa wie der Staat San Marino oder Monaco. Die Einsetzung dieses neuen Staates wird gemeinschaftlich von Italien und dem Papste den übrigen Mächten mitgeteilt. Diese Mächte nehmen Akt von dieser Vollziehung und erkennen dadurch den neu entstandenen souveränen Staat völkerrechtlich an. Auf diese Weise wäre die Frage gelöst in einer Form, welche gewiß mit der Würde des italienischen Staates und Volkes vereinbar sein dürfte und ebenso den Katholiken aller Länder die notwendige Gewähr für die tatsächliche Freiheit des Heiligen Stuhles geben würde. Dieser hat kein Papst formell Verzicht geleistet auf dasjenige, was ihm entzogen worden ist. Aber es ist klar, daß der Papst auf einiges Verzicht leisten kann, wenn das Notwendige oder das unbedingt Notwendige erreicht wird und er das Abzutretende oder Abzutretende nicht als ein unumgängliches Erfordernis betrachtet. Wäre eine Vereinbarung zustande, so bräunte ein Verzicht seitens des Papstes nicht einmal förmlich ausgesprochen zu werden. Es läge stillschweigend in der Vereinbarung wesentlich enthalten, und man könnte allerseits ganz sicher sein, daß niemand ein Papst mehr auf damit abgetane Dinge zurückkommen würde.

Es ist wohl anzunehmen, daß Dr. Vachon diesen Vorschlag nur nach einer Aussprache mit den in Betracht kommenden Instanzen gemacht hat, aber es wäre natürlich zu prüfen, ob der in Aussicht genommene Zustand auch den Interessen der mit dem Papst in diplomatischem Verkehr stehenden Staaten entspricht.

Die Bewertung Rußlands.

In einem Aufsatz, der den Vernichtungskampf gegen England fordert, kommt die „Frankfurter Zeitung“ in einer Polemik mit der „Frankfurter Zeitung“ auch auf Deutschlands Verhältnis zu Rußland zu sprechen und schreibt:

„Was den von der „Frankfurter Zeitung“ erwähnten Haß weiter russischer Kreise gegen Deutschland angeht, der offenbar den gegenwärtigen Krieg in Rußland viel populärer gemacht hat, als es der gegen Japan war, so glauben wir, daß ein anderer Grund in den letzten Jahrzehnten den passivsten Haß gegen uns mehr gefestigt hat als „unsere Volkspolizei“. Die englische „Parasitenpresse“ hat es sehr geschickt verstanden, durch ihre Ableger dem orthodoxen Rußland mit einem Schein des Rechtes den Glauben beizubringen, als ob Deutschland das Heimatland aller atypischen Bestrebungen sei. Man wies darauf hin, daß der Bolschewismus in England, die Sozialdemokratie in Marx-Lassalle, das Antichristentum in Meschke, der Monismus in Hädel seine glänzendsten und wirkungsvollsten Vertreter gefunden. Daß aber die Geistesurgesetze einer atypischen Philosophie und der politischen Demagogie in England und Frankreich liegen, verschulden die englische Presse an der Newa und in Moskau wohlwollend. Wenn wir jetzt auch mit Rußland in einem Kampf auf Tod und Leben stehen und diesen Kampf durchsetzen müssen, so ist doch die Frage berechtigt: muß Rußland von seinem westpolitischen Stand-

punkt aus unser Feind sein? Der alte Kanzler des Deutschen Reiches sagte in der Reichstagskammer vom 3. März 1901, als er das Verhältnis von Rußland und Deutschland besprach, daß diese beiden Mächte durch keinen unüberbrückbaren Gegensatz getrennt seien.“

Der Seekrieg.

Christiania, 20. September. Der norwegische Kapitän des Sloopers „Kanfjord“ kam am 18. September, von England kommend, in Stavanger an und berichtete, Augenzeuge gewesen zu sein von dem Untergang zweier Dampfer durch U-Boote. Der eine hieß von, ein großer Hüllender, rannte auf eine Mine in Kondonorrevet auf und sank nicht, obgleich nach der Explosion das Vordere hoch emporsprang. Dem Schiff gelang es, sich bis London über Wasser zu halten. Ein zweiter Dampfer rannte vor Plymouth auf und sank sofort vor Kondonorrevet. Der Eisenkauf wurde taglich durch Engländer von den Minen gerettet. Den Deutschen gelänge es jedoch nachts immer wieder, neue Minen auszuliegen.

Christiania, 21. September. Die Versenkung des großen norwegischen Frachtdampfers von 13.000 Tonnen, „Eithed“ IV“ wird bestätigt. Das Schiff wurde am 8. September von einem österreichischen Tauchboot auf der Fahrt von Saue nach England im Mittelmeer angehalten. Da das Schiff Bomben im Werte von vielen Millionen trug, mußte der Tauchbootkommandant nach der Durchsicht der Papiere und der Unterbringung der Mannschaft in den Rettungsbooten dieses fast neue wertvolle Schiff versenken, dessen Kapitän und Mannschaft wohlbehalten gefangen sind.

Aus Griechenland.

Verlin, 21. September. Der Berichterstatter der „Voss. Zig.“ in Griechenland-angelegenheiten meldet:

Sieben laufen die ersten Nachrichten über das Schicksal jener vielen Bürger und wenigen Soldaten ein, die den Entschluß faßten, sich von der Entente nach Salonik einschiffen zu lassen, als das Schicksal der Stadt Kavalas militärisch entschieden wurde. Den Bürgern wurde eine unangenehme Ueberdosis erteilt. Als sie zunächst in Thessalonien gelandet waren, wurden die Männer zwischen 20 und 30 Jahren unter Hinweis auf die Mobilisationsorder des revolutionären Komitees in Salonik einer militärischen Untersuchung unterzogen, und wer als tauglich befunden wurde, mußte es sich gefallen lassen, von nun an als Soldat der griechischen Revolutionäre zu gelten. Den regelrechten Soldaten ging es natürlich nicht anders. Man erfährt auch die bezeichnenden Wachenhaftigkeit des eigentlichen Konflikts, der für einige unbedeutende Vorgänge in der Stadt Kavalas beim allgemeinen Aufbruch allein verantwortlich zu machen ist. Er verspricht zunächst einmal allen Griechen, die sich ihm anschließen wollten, unter der Hand Geld. Nachdem sein Versuch beim Generalkonferenz, das ganze Gros herüberzuführen, gescheitert war. Er erreichte auch, daß einige fanatische Freiwilligen beim Anblick der englischen Goldstücke nachts in den Automobillpark der

Division einbrachen und dort mit schweren Mörsern schlugen, was nicht hier und dort angeht von den Bürgern, hauptsächlich von den Weibern. Diese Dinge dann durch seine Agenten den Bürgern die Spitze schrieben, die noch gar nicht in der Lage waren.

In einigen Zellen haben griechische Offiziere Soldaten mit dem Revolver in der Faust niedergeschlagen. Jetzt ist alles anders geworden. Die Stadt hat schon die erste Feuerlinie erhalten, wenn auch auf die in der Umgebung liegenden militärischen und natürlich unbedeutenden Gebäude geschossen wurde. Strom der Flüchtlinge mündet nun ununterbrochen Drama, das kaum von Militär frei ist.

Von den Truppen, die jetzt nach Deutschland geschickt sind, viele ausgiebig gesprochen. Sie sind fast ausschließlich der Meinung, daß nach den Vorgängen in Griechenland sich ihnen einzig hier der Weg öffnete, ihre Pflichten gegenüber dem König zu erfüllen. Aber dessen Schicksal man sich nicht im Klaren ist. Es gilt freilich andere, die meinen, es gebe auch noch idealere Lösungen, aber sie ordnen sich im Interesse der Sache vollkommen der allgemeinen unter. Man erst später einmal über den ganzen Umfang dieser militärisch-politischen Aktion zu sprechen haben und wenn dann ein Urteil fällen dürfen, mit dem man bisher nicht und dort nicht teilen kann sein dürfte.

Somit ist es hier ruhig. In der nächsten Woche werden die Engländer die schöne und teure Munitiv ihrer Monitore ganz umsonst, und die Bulgaren werden ihnen nicht einmal.

Lugano, 21. September. Offenbar nach einer ausgegebenen Ordnungsvorschrift schreiben die Wänter, daß der Verband sich weiterhin um die inneren Angelegenheiten Griechenlands nicht mehr kümmern werde. Griechenland könne Ministerien berufen und Politik treiben, wie es wolle, der Verband werde nur dafür sorgen, daß die Unternehmungen von Salonik nicht gestört oder gefährdet werden. Zu diesem Entschluß mag die Gegenüber zwischen den Wäntern Italiens und denen seiner Bundesgenossen beigetragen haben. Wesentliche aber dürfte die Stimmung in Griechenland dazu geführt haben, die, wie der Vertreter der „Gazzetta del Popolo“ meldet, besonders in Athen immer feindsichtiger gegen den Verband wird.

Genf, 21. September. „Die Hymen“ zufolge gab Deutschland Griechenland die Garantie, daß die Deutschen und Bulgaren nicht über Sarantovoro vordringen werden. In Vereinbarung mit Deutschland wurde eine neutrale Zone gebildet. Der Athener Zeitung „Embras“ zufolge erstreckt sich die in der griechisch-deutschen Vereinbarung festgesetzte neutrale Zone von Kozani bis nach Chaterini. Die Bewachung dieser Zone ist Griechenland anvertraut. Chaterini liegt in Mazedonien südlich von Salonik an der Küste, Kozani landeinwärts etwa 65 Kilometer westlich von Chaterini.

Genf, 21. September. In einer Meldung aus Salonik behauptet der „Petit Parisien“, daß das Komitee der nationalen Verteidigung eine Verfügung ver-

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.

11

Und doch, was konnte Ruth geschehen? Wenn ihr die Stellung später nicht zusagte, konnte sie kündigen, konnte sie Waldenanders suchen. Als's erste war's ein Nothbehelf. Das Gehalt war hoch — für Ruth die Hauptbedingung. Und Hans-Baachmann konnte sein Lieb sehen, so oft er wollte — konnte ihr nahe sein — konnte über ihr wachen — — —

Das letzte gab den Ausschlag. Mit wiedergeborener Energie und Hoffnungsfreudigkeit schloß er den Brief an seine Frau. —

Armer Carl! Er ahnte nicht, wozu schwarzes Gewölke sich in nicht gar langer Zeit über seinem Haupte zusammenballen sollte.

Würde ein glühender Witz herabzucken und sein, sowie seiner geliebten Ruth Willkür für immer zerstören?

4.

Es war drei Tage nach der Beerdigung des armen Dr. Detlefsen. Ruth und ihre Mutter saßen schweigend einander gegenüber in dem kleinen, durch die herabgelassenen Vorhänge halb dunklen Wohnzimmer.

Frau Detlefsen hatte vor sich auf dem Tisch einen Haufen schwarzer Stoff ausgebreitet, in denen sie herumwühlte.

„Dein Traueranzug ist fertig, Ruth.“ bemerkte sie mit leiser, etwas melancholischer Stimme. „Jetzt kommt Melitta an die Reihe.“

Mit einer lebhaften Gebärde hob Ruth den Kopf von dem Buche, in dem sie gelesen hatte.

„Du willst das Kind doch nicht in schwarzen Krepp stecken, Mutter?“

„Aber natürlich! Das gehört sich doch! Wo der arme Papa gestorben ist —“ und die wasserblauen Augen der kleinen, schmaltzergerigen Frau füllten sich mit Tränen.

Ruth schüttelte unmutig den Kopf. Ihrer gesund und ursprünglich empfindenden Natur war alles Konventionelle anwidrig. Sie stand auf und ging zum Fenster, um den dunklen Vorhang auseinanderzuziehen.

„Nicht doch! Nicht! Was würden die Leute sagen! Finst' Tage nach Papas Tode schon die Vorhänge wegziehen! Auch hast du eine weiße Bluse an!“ faunerte Frau Detlefsen, die Hände ringend.

Frau Detlefsen rang bei jeder Gelegenheit die Hände. Es war charakteristisch für ihre ganze Person. Welche, schlaffe Hände waren es! ...

Stets zaghaft zugreifend und ängstlich zurückzuckend, lobnd es gall, etwas auszuführen — kraftlose, schlaffe Hände, die nie etwas fertig brachten im Leben — — Hände, denen man anah, daß sie zwar noch nichts Schlechtes, aber auch noch nie etwas wirklich Gutes getan, Hände, die einer anderen festen Hand als Stütze bedürften, um sich ihr bedingungslos unterzuordnen ...

Auch jetzt ätzten diese Hände wieder vor Angst, während Tränen im Träne die weichen Wangen herabrollte.

Ruth zog den Fenstervorhang wieder zu.

„So bleib im Finstern, wenn es dich tröstet in deinem Kummer, liebe Mutter!“ sagte sie mit sanftem Gesp, ihre kräftige hülfle Hand auf die krampfhaft verschlungenen Finger der armen Frau legend.

„Ich will nach Melitta sehen.“

Leise, behutsam, als flüchtele sie, eine Schimmernde zu wecken, öffnete sie die Tür zum Nebenraum.

Am Gegenfuß zum Zimmer nebenan, stand das Fenster hier weit offen. Voll fluteten die Sonnenstrahlen herein in den kleinen Raum mit seinen weisgelblichen Wänden und rosa überzogenen Möbeln.

In der Mitte des Gemaches, so, daß man von dort aus hinaussehen konnte nach dem blauen Himmel, stand eine niedrige Stomane.

Auf der Stomane lag eine kindliche Gestalt in weißem Gewand. Ruthe, feidewische Haarsträhnen vom hellsten blond fielen zu beiden Seiten des Kopfhüblers herab. Die kleinen, übergroßen Augen starrten zum Fenster hinaus, hinein in die Sonne.

Ganz ruhig lag das Mädchen da, mit einem stiller Lächeln auf den geöffnerten, fast wie bewegenden Lippen. Einige Sekunden blieb Ruth an der Tür stehen. Ihr Herz krampte sich zusammen, wie stets beim Anblick dieses eigenwilligen Kindergeistes, das — ganz anders war, wie andere Geister.

„Liebe Melitta —“

Das Mädchen wandte den Kopf ein wenig und blickte die Schwester schweigend an. Ihre Augen hatten einen eigenwillig leeren Ausdruck.

„Hast du dich einfallen lassen, Melitta?“

„Nein. Gar nicht.“

„Auch keine Schmezger gehalt?“

„Nein. Nur hier hinter im Kopf — ein eigenes Gefühl — so dumpf und benommen — nichts weiter. Du weißt, Ruth, ich habe nie wirkliche Schmezger.“

Melittas Stimme klang felsam zart und erinnerte an den feinen Ton einer silbernen Glocke.

„Soll ich dir etwas vorlesen, Detlefsen?“

„Nein ja, bitte!“

„Was?“

„Märchen. Von den lieben Engeln.“

Ruth holte ein Märchenbuch herbei und begann, langsam vorzulesen. Die Augen des Kindes hingen unverwandt an dem Gesicht der Schwester; die Lippen forschten die einzelnem Sätze nach.

(Fortsetzung folgt.)



öffentliche, die die Reservisten der Klasse 1909 bis 1912 und die Klasse 1915, die schon unter den Fahnen ist, unter die Waffen rief. Der Appell sei im Namen der Nation und nicht im Namen des Königs erlassen worden.

London, 22. September. (K. B.) Das Kabinet meldet aus Athen: Der Generaldirektor im Auswärtigen Amte, Politi, besuchte gestern den englischen Gesandten Elliot und versicherte ihm, das Kabinet anerkannt würde, diejenigen Minister zu opfern, die vor der Uebernahme der Verantwortlichkeit die Entente angegriffen.

Rumänien.

Wien, 21. September. Schweizerische Blätter melden aus Petersburg: Zahlreiche Kolonnen aus den feindlichen Staaten haben, wie aus Bukarest gemeldet wird, an die russische Regierung ein Gesuch gestellt, über Österreich in ihre Heimat zurückkehren zu dürfen. Die Regierung beabsichtigt, die der Selbsterhaltung nicht verdränglichen Ausländer in Sondergruppen über Russland abzuleiten zu lassen. Die meisten Interessierten befinden sich dem Bukarester Verkehrsleiter der „Russe Wiedermohnt“ zufolge in der Festung Salowly und in Schipol, wo sich ferner die auf rumänisches Gebiet geschickten Serben und Österreicher aufhalten mußten. Sehr viele Interessierte bleiben vorläufig noch in Pottelhof, da sie angeblich verdächtigt erscheinen.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Lugano, 21. September. Bei der Sozialistenversammlung in Bologna wurden über die internationale Politik und Wirtschaftspolitik Beschlüsse gefaßt, deren Wiedergabe im „Avanti“ größtenteils gestrichen ist. Hervorgehoben ist die Tagesordnung des Abgeordneten Magzoni, die sich mit der inneren Wirtschaftslage Italiens beschäftigt und besonders die Angelegenheit miedebauten Landes erörtert. Die sozialistische Fraktionengruppe und die Parteileitung haben hervor, daß durch die Nachsicht gegen die Grundbesitzer, die ihre Felder ungebaut und vernachlässigt lassen, ein direktes Merkmal gegen die Interessen der arbeitenden Klassen und die allgemeinen Interessen des Landes bezogen werden.

Stockholm, 21. September. Das Amtsblatt des Altköniglichen Obervernehmens veröffentlicht einen „Auftrag der in Bessarabien wohnhaften Bulgaren“, worin das bulgarische Volk aufgefordert wird, „den treuesten Erbmann von Koburg zu verjagen, Bulgarien zu einer Republik zu erklären und den General Radko Dimitew zum Präsidenten dieser Republik zu wählen.“ Ein Amtsblatt des selbstherrlichen Väterlandes, welches für eine neu zu schaffende Republik Propaganda macht — die Zeit folgt wahrlich bis und da für eine grüne Komik!

Stockholm, 21. September. Wie sich die „Beziehungen“ der russischen Regierung zu der nach dem russisch-japanischen Abkommen autonom erklärten Regierung von Uiga gestalten, geht aus einer Note hervor, die der dortige russische Konsul kürzlich übergab. Er fordert darin die Entfernung aller Beamten geistlicher Abstammung, da, wie es in der Note heißt, viele Beamtenstellungen von solchen Personen besetzt seien, wodurch häufige Mißverständnisse zwischen den weltlichen und den geistlichen Behörden hervorgerufen würden, die auch die Beziehungen der Russen zu den Mongolen stören könnten. Die Forderung, die an den Hutschu, der selber geistlicher Abstammung ist, gerichtet wird, zielt vermutlich auf eine Desorganisation der mongolischen Stammesverwaltung hin, die das einzige Hindernis der russischen Herrschaft in der Mongolei bedeutet. Ohne Mitwirkung der Personen geistlicher Abstammung, zu denen in der Mongolei wohl alle einheimischen geistlichen Leute gehören, dürfte es dem Hutschu nicht einmal möglich sein, die spärlichen Reste einer eigenen Verwaltung, an deren Stelle sich schon jetzt die russische zu setzen beginnt, aufrechtzuerhalten. Nach der „Charbinsk Westnik“ hat die mongolische Regierung die russische Forderung als eine Entwürdigung in die inneren Verhältnisse des autonomen Staates bezeichnet; dieser sehr berechtigte Protest wird aber kaum etwas nützen, wenn die Russen wirklich entschlossen sind, ihre Ansprüche in der Mongolei jetzt sicherzustellen.

Basel, 21. September. Der „Matin“ vertritt, daß Kantant Hochdorf im Laufe einer neuen Mission mit seinem Stützzeug verschwinden ist. Man nimmt an, daß er gefangen genommen ist.

Vom Tage.

Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Leiter des Ministeriums des Innern vom 8. September 1916, betreffend die Einfuhr von Ausländern von Bier. Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, RGBl. Nr. 274, wird erlassen: § 1. In Oaß, Schank- und Spelzwerkstätten, sowie in Instalten jeder Art, in welchen Bier zum

Genuße angeboten wird, darf dieses im Lokale oder über die Gasse an Wochentagen nur während drei aufeinanderfolgender Stunden, an Sonn- und Feiertagen während sechs aufeinanderfolgender Stunden vertrieben werden. Diese Stunden setzt die politische Landesbehörde und mit deren Ermächtigung die politische Bezirksbehörde unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse fest. Während der auf Grund der vorstehenden Vorschrift festgesetzten Zeit darf im Lokale an einzelne Personen und beim Ausschank über die Gasse an jeden Kunden höchstens ein oder vier abgeben werden. § 2. Die politischen Landesbehörden sind ermächtigt, in ganz besonders rücksichtsvollen Fällen Ausnahmen von der Vorschrift des ersten Absatzes des § 1 fallweise über Ansuchen zu bewilligen. § 3. Uebertretungen dieser Verordnung und der auf ihrer Grundlage getroffenen Anordnungen werden von den politischen Bezirksbehörden mit Geldstrafen bis zu 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft. Wird die Uebertretung bei Ausübung eines Gewerbes begangen, kann außerdem, sofern die Voraussetzungen des § 133 b), Absatz 1, lit. a), der Gewerbeordnung zutreffen, die Einziehung der Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit verfügt werden. § 4. Diese Verordnung tritt an Stelle der Ministerialverordnung vom 2. September 1914, RGBl. Nr. 288, sofort in Kraft. Eutin miller u. v. Handel m. v.

Auf Grund obiger Verordnung und mit Ermächtigung der k. k. kaiserlich-königlichen Statthaltereie finde ich im politischen Bezirke Pola folgende Stunden für den Ausschank von Bier festzusetzen: An Wochentagen von 5 bis 8 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 2 bis 8 Uhr nachmittags. Pola, am 22. September 1916. Der k. k. Festungskommandant: A. V. Jekler m. p.

Vom Fortdienst. Der Ackerbauminister hat den Forstital Alois Gorgnolan zum Landesforstinspektor für das Küstenland bestellt.

Wohltätigkeitsveranstaltung. Sonntag den 10. d. fand bei Salvoe ein Volksfest statt, dessen Reinerlös trug der letzten Witterung den Betrag von 1014 Kr. erzielte, welche Summe dem Witwen- und Waisenfonds der am 10. Jänner gefallenen Krieger des Küstenlandes zugewendet wurde. Das Fest war von den Unteroffizieren der Militär- und Küstenflanzwachabteilung Salvoe veranstaltet.

Schließung der Matineschwimmhalle. Die Matineschwimmhalle wird am 24. d. W. abends geschlossen. Die Auslieferungsbüro wird die Einziehung der Barrikaden und der Boote durchführen. Die Privatansätze wie auch die privaten Seefahrtstische sind längstens bis 30. September abzuholen. Nach diesem Zeitpunkt wird keinerlei Reklamation mehr Folge gegeben.

Von der k. k. Seebehörde in Triest. Das Präsidium der k. k. Seebehörde bringt hienzu zur Kenntnis der Interessenten, daß die nächsten Prüfungen zur Erlangung der Rangseigenschaften als Merkantillkapitän und Merkantilllieutenant, wie gewöhnlich, bei der k. k. Seebehörde in Triest abgehalten werden. Die Prüfungen werden Freitag, den 6. Oktober halb 10 Uhr vormittags beginnen. Instruierte Gesuche sind der k. k. Seebehörde bis spätestens 30. September 1916 vorzuliegen; dasselbe gilt auch für Revidenten, welche die Prüfung zu wiederholen beabsichtigen. Neue Kandidaten, welche nicht imstande waren, die erforderlichen Dokumente gleich vorzuliegen, werden zwar zur Prüfung zugelassen werden, aber die Auslosung des Dreietzes wird von der Entsprechung sämtlicher bezüglicher Anforderungen abhängig gemacht. Die zur Prüfung zugelassenen Kandidaten haben sich ohne auf eine schriftliche oder telegraphische Besichtigung ihrer bezüglichen Gesuche zu warten, am 6. Oktober 1916 um halb 10 Uhr vormittags bei der kaiserlichen Sektion der k. k. Seebehörde unfehlbar einzufinden.

Eine deutsche Zeitung in Albanien. In der Stadt Skutari in Albanien wird Fetschewel N. Slawitz eine deutsche Zeitung unter dem Titel „Stadtraer Zeitung“ herausgeben.

Militärisches.

Hausadmiralats-Lagebefehl Nr. 266
Garnisonsinspektion: Oberleutnant Panzhofer.
Vergütliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“
Einleitschirurg d. R. Dr. v. Kovats; im Marinehospital
Landsturzwart Dr. Elottl.

Gottesdienst am Sonntag. Griechisch-orientalischer in Pola um 7 Uhr 30 Min. a. m. in altslawischer, um 9 Uhr a. m. in rumänischer Sprache. Evangelischer in Pola um 8 Uhr a. m. ungarisch, um 10 Uhr a. m. deutsch für beide Bekenntnisse. — Mittwoch den 27. d. griechisch-orientalischer Gottesdienst in Pola um 8 Uhr 30 Min. a. m. in altslawischer, in Perof um 8 Uhr 30 Min. a. m. in rumänischer Sprache.

Zum Automobilwesen in Amerika. In den Vereinigten Staaten von Amerika wendet man bekanntlich den europäischen Kriegsergebnissen viel Aufmerksamkeit zu, und in Fachkreisen werden Fragen über zutrage treuende militärische Notwendigkeiten erörtert. Unter anderem weist man auch auf die Notwendigkeit und Bedeutung der Verwendung von Automobilen hin, wobei viel auch die Sachlage an der Marine (1914) erwähnt wird, in der es den Franzosen tatsächlich gelungen zu sein scheint, ein ganzes Armeekorps auf Automobilen auf einen wichtigen Punkt rasch zu versetzen. Nach amerikanischen Darstellungen werden gegenwärtig rund 1.700.000 Automobile verschiedener Typen in den Vereinigten Staaten verwendet, und man fordert, sie sollen registriert werden, um einen eigenen Organisationsplan zu schaffen, wozu diese Fahrzeuge in kürzester Zeit dem Militärdepartement zur Verfügung gestellt werden könnten. Ferner wird angenommen, die amerikanischen Automobilfabriken seien imstande, binnen drei Monaten 50.000 Stück Lastautos von dreierlei Tonnen Tragkraft, 10.000 bis 15.000 Stück von 5 Tonnen Tragkraft, ferner 2000 bis 5000 Autobusse und 60.000 Anhänger zu liefern.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind nun eingelangt:
Für den Zweigverein Pola vom Roten Kreuz:
Sammlung bei der Hochholz Diharbora-Zoncha K 17-04
Zugführer Johann Muechob 20-
Geleitler Vinzenz Kinkela 20-
Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:
Kohlengelder S. M. B. 75 T K 11-10
Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:
Statt eines Kranzes für den verstorbenen Vater des Pregaltentnants Veith K 50-
Für die unehelichen Kinder nach gefallenen Soldaten der Alpenländer:
Linienschiffleutnant Bund L. K 50-
Für die im Felde Erbfindeten:
II. W. K 4-
Summe . K 172-14
bereits ausgewiesen . . . 34287-25
Totale . K 34459-39

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten
Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel
Giesshübler Sauerbrun

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
Pola, Via Giama 5 (Nähe des Theaters).
Für die Herbstsaison!
Neuheiten in Damenblusen
in Seide, Kaup-, Kamm- und Groppe-de-Chine.
Neuheiten in Mäntel, Damenjacken, Schlafrocken, Schößen, Unterröcken und Staubmäntel.
Größtes Lager in Damenwäsche, Herrenwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Handtüchern- und Taschentüchern.
Neuheiten für Kinder und Mädchen:
Kostüme, Pelerinen, Kappen, Mäntel, Sweaters, Gamaschen, Handschuhe.
Faste billige Preise!
Nicht konvenierende Ware wird gerne umgetauscht.

